

SWOT-Analyse | Tunesien

Tunesien verharrt im politischen Schwebestand

Tunesien ist ein interessanter Standort für Industrie, Energiewirtschaft und Dienstleistungen. Notwendige Reformen stehen noch aus und die Staatsfinanzen versinken im Defizit.

15.02.2022

Von Peter Schmitz | Tunis

- ▶ Abhängigkeit von konjunktureller Entwicklung in Europa
- ▶ Potentielle Brücke zwischen Afrika und Europa
- ▶ IWF fordert wirtschaftspolitische Reformen
- ▶ Stabilere Sicherheitslage in Libyen bietet Chancen

Als Absatzmarkt steht Tunesien nicht im Fokus der deutschen Außenwirtschaft. Seit Jahrzehnten nutzen Industrieunternehmen den Standort aber, um Vor- und Endprodukte für den europäischen Markt herzustellen. Tourismus und Landwirtschaft sind traditionell wichtige Sektoren, die noch großes Potenzial zur Weiterentwicklung bieten. Das relativ hohe Bildungsniveau und die große Anzahl an Absolventen in naturwissenschaftlichen und technischen Fächern zeigt, dass insbesondere IT- und Ingenieursdienstleistungen von hier aus noch viel stärker erbracht werden könnten.

SWOT-Analyse Tunesien

Strengths	Weaknesses
Geographische Lage (Nähe zu Europa)	Politischer Schwebestand
Wettbewerbsfähige Exportindustrie	Bürokratie und Rechtsprechung hemmen Entwicklung
Viele Hochschulabsolventen, gerade in MINT-Berufen	Hohe Arbeitslosigkeit, einsetzender Brain Drain
Im Vergleich zu Europa niedrige Lohnkosten	Geringe Investitionsquote
Internationale Geber stützen Tunesien	Hohes Länderrisiko wegen Staatsverschuldung.
Opportunities	Threats
Verlagerung der Produktion in EU-Peripherie	Ausbleibende Reformen
Höhere Wertschöpfung in Industrie, IKT und Tourismus	Soziale Spannungen
Potenzieller Hub für Subsahara-Afrika und Libyen	Volatile Nachbarländer (Algerien, Libyen)
Gute Voraussetzungen für Produktion von grünem Wasserstoff	Anhaltende Covid-19-Problematik würgt Tourismus und Industrie ab

Quelle: Germany Trade & Invest

Abhängigkeit von konjunktureller Entwicklung in Europa

Besonders die Textil- und elektromechanische Industrie sind bereits gut entwickelt und wichtige Partner europäischer Unternehmen. Für die [Automobilindustrie](#) werden Kabelstränge, aber auch Karosserie- und Motorteile, Cockpiteteile und Sitze hergestellt. Das zeigt sich auch an den [Handelsströmen](#), die stark auf Europa ausgerichtet sind. Aus tunesischer Sicht ist die Handelsbilanz mit Deutschland beispielsweise positiv. Insofern ist auch die wirtschaftliche Entwicklung Tunesiens stark von der Konjunktur in Frankreich, Spanien, Italien und auch Deutschland abhängig.

Das Lohnniveau ist dabei deutlich niedriger als in der EU oder anderen Ländern in Südosteuropa, die Verfügbarkeit von Fachkräften in vielen Bereichen vergleichsweise gut. Ergänzt wird das durch Qualifizierungsmaßnahmen, wie beispielsweise das [Centre d'Orientation et de Reconversion Professionnell CORP](#) [↗](#) der AHK Tunesien oder anderen von Wirtschaft und Entwicklungszusammenarbeit getragenen Initiativen. In einigen Segmenten dürfte die Konkurrenz aus Fernost oder der Türkei etwas zunehmen. Inzwischen zeigen auch die USA mehr Präsenz.

Potentielle Brücke zwischen Afrika und Europa

Mit seiner geografischen Lage bietet sich Tunesien als Standort für Projekte auf dem afrikanischen Kontinent an. Mit dem Beitritt zur COMESA (Common Market for Eastern and Southern Africa) ist das Land einen wichtigen Schritt in diese Richtung gegangen. Aktuell ist der Austausch noch ausbaufähig. Nahrungsmittel-, Bau- und Gesundheitswirtschaft sowie der IT-Bereich sind Branchen, die hier in erster Linie infrage kommen dürften. Unter anderen haben Tourismus und IT ihr Potenzial auch mit Blick auf Kunden aus Europa noch nicht ausgeschöpft.

Für den Tourismus war auch 2021 wegen der Reisebeschränkungen ein verlorenes Jahr. Dennoch gab es Investitionsankündigungen, die Hoffnung für die Zukunft machen, auch wenn die Erholung auch 2022 nur verhalten kommen dürfte. In den vergangenen Jahren bemühte sich Tunesien, das touristische Angebot nachhaltiger und diversifizierter zu gestalten. Kleinere Gästehäuser und Outdoor-Anbieter stärken lokale Landwirtschaft und Handwerk, deren Angebot sich im kleinen Rahmen ebenfalls in Richtung Bioproduktion und Direktvermarktung entwickelt.

IWF fordert wirtschaftspolitische Reformen

Tunesien befindet sich in einer äußerst angespannten wirtschaftspolitischen Lage. Die internationalen Partner, allen voran der Internationale Währungsfonds (IWF) und die EU, stehen dem Land bei, fordern aber Reformen und eine Strategie. Das betrifft den öffentlichen Sektor mit seinen defizitären Staatsunternehmen, die Verwaltung, die viele Prozesse verlangsamt, und den Finanzsektor, der noch nicht offen genug ist, um beispielsweise Start-ups, aber auch etablierten tunesischen Unternehmen Kapital zu günstigeren Konditionen zugänglich zu machen. Die Staatsverschuldung nimmt neue Höhen an. Seit der Aussetzung des parlamentarischen Systems ist unklar, wie politische Entscheidungsprozesse in der Zukunft gestaltet werden sollen. Die anfängliche Unterstützung für die Maßnahme des Staatspräsidenten ist angesichts einer bislang nicht offengelegten Strategie verflogen. Die Planungsprozesse und damit nicht zuletzt die Finanzierbarkeit von langfristigen Großprojekten sind im aktuellen Umfeld international nicht immer wettbewerbsfähig. Das ist einer der Gründe für den noch etwas stockenden Ausbau der erneuerbaren Energien. Gäbe es hier Verbesserungen, könnte Tunesien künftig als Produktionsstandort für grünen Wasserstoff in der vordersten Reihe stehen.

Stabilere Sicherheitslage in Libyen bietet Chancen

Die Sicherheitslage hat sich in den vergangenen Jahren verbessert, auch wenn das Nachbarland Libyen im Zusammenhang mit Anschlägen in Europa genannt wird. In Tunesien ist die Lage wieder etwas angespannter. Dazu trägt die soziale Situation bei, die sich infolge der Covid-19-Pandemie verschlechtert hat. Vor allem sind im informellen Sektor Arbeitende und Bewohner der strukturschwachen Region im Landesinnern betroffen. Es gibt immer wieder Streiks und Proteste. Viele gut qualifizierte Tunesier sehen die Ausreise nach Europa als Ausweg aus ihrer Situation. Die Lage in Algerien und Libyen wird für Tunesiens Sicherheitskräfte ein Thema bleiben. Immerhin zeichnen sich Fortschritte in Libyen ab, wenn auch immer wieder von Rückschlägen unterbrochen. Bleibt es bei einer Stabilisierung, könnte der Austausch mit dem rohstoffreichen Nachbarn einen wichtigen Beitrag für Wachstum leisten.

Mehr zu:

Tunesien
Außenwirtschafts-, Industriepolitik / Investitionsklima / SWOT-Analyse
Wirtschaftsumfeld

Kontakt

Meike Eckelt

Wirtschaftsexpertin

 +49 228 24 993 278

 [Ihre Frage an uns](#)

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2022 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.